

Die Bielefelder Störche

JÜRGEN ALBRECHT & FRANK PÜCHEL-WIELING

Der Weißstorch, Wappenvogel des NABU, brütete 2016 erstmals in der Bielefelder Johannisbachau westlich des Hofes Wehmeyer. Der kurz zuvor dort auf Initiative des Bielefelder Umweltamtes mit technischer Unterstützung durch die Stadtwerke Bielefeld aufgestellte Pfahlhorst wurde sofort besetzt. Dem Engagement und der umsichtigen Koordination des Umweltamtes (namentlich E. WORMS) bei der Gestaltung und Pflege der Johannisbachau sowie der Vorbereitung und Errichtung des Pfahlhorstes ist es somit zu verdanken, dass der Weißstorch in Bielefeld Fuß fassen konnte.

Die Ansiedlung löste eine stadtweite und bis heute anhaltende Begeisterung aus, sodass das Umweltamt weitere Pfahlhorste in der Aue und in anderen Bereichen Bielefelds installiert hat. Viele Menschen pilgern seitdem in die Aue, um einen der bekanntesten und eindrucksvollsten Vögel unseres Landes beim Brutgeschäft zu beobachten. Regelmäßig berichten die Zeitungen über dieses für Bielefeld außergewöhnliche Ereignis, und es gab sogar Namenswettbewerbe für die Eltern und Küken der Störche („Jo“, „Hanni“, „Johannis“, „Adebärchen“).

Die in der Presse oft zitierte Einordnung als „erste Storch Brut seit 100 Jahren“ bezieht sich auf die weitere Bielefelder Umgebung: Die letzte Storch Brut im Ravensberger Land fand 1912 in Westerenger statt (KUHLMANN 1950), in Lippe 1903 bei Hörstmar (PEITZMEIER 1979). Da der Weißstorch in Westfalen seit Menschengedenken selten ist (PEITZMEIER 1979, LANDOIS 1886), könnte es sich tatsächlich um den ersten Storch überhaupt im Stadtgebiet von Bielefeld handeln.



*Storchennachwuchs 2018 mit 4 flüggen Jungvögeln in der Johannisbachau.
(Fotos: A. Schäfferling)*

Gleich der erste Brutversuch 2016 in der **Johannisbachau** war erfolgreich und erbrachte einen flüggen Jungvogel, der Bielefeld Mitte August in Richtung Süden verließ. Vorort bemüht sich der Anlieger H.-D. Prester intensiv um das Wohlergehen dieser Storchfamilie. Auch aus der zweiten Brut 2017 wurde ein Jungstorch flügge, ein zweiter kam bei einem Absturz vom Horst ums Leben. 2018 verließen sogar vier Jungstörche das Nest, 2019 drei und auch 2020 wurden drei (von ursprünglich vier) Jungvögel flügge (vgl. [Tabelle](#)). Leider ging die Brut 2021 verloren: das schlechte

Maiwetter war für die Storchenküken zu nass und zu kalt und sie erfroren oder verhungerten. Wenn in solchen Schlechtwetterphasen die Jungen zu lange ungeschützt im Nest liegen, beispielsweise weil die Altvögel lange nach Futter suchen müssen, kühlen sie schnell aus.

Jahr	Johannisbachau	Olderdissen	Quakernack
2016	Erstbrut, 1 juv. flügge	Stippvisiten	---
2017	1 juv. flügge, 1 abgestürzt	Erstbrut, 3 juv. flügge	Erstbrut erfolglos
2018	4 juv. flügge	5 juv. (dv. ca. 4? flügge)	2 juv. flügge
2019	3 juv.	3 juv. flügge	2 juv. flügge
2020	4 juv. (dv. 3 flügge)	4 juv.	4 juv. (dv. 2-3 flügge?)
2021	mind. 2 gestorben, kein juv. flügge	3 juv. fast flügge (27.6.21)	1 juv. (13.6.21)

Tabelle: Storchenbruten in Bielefeld ab 2016

(Quellen: Zeitungsberichte in der Neuen Westfälischen und im Westfalen-Blatt, eigene Beobachtungen und Fotos. „juv.“ = juvenil, Jungvogel)

Seit 2017 brütet ein zweites Weißstorch-Paar im Bielefelder Süden bei **Hof Quakernack**, ebenfalls auf einem Pfahlhorst. Das Paar hatte jedoch bei seiner Erstbrut keinen Erfolg, weil es vermutlich noch zu jung war. 2018 und 2019 wuchsen hier jeweils zwei Jungstörche auf, 2020 drei oder vier, und sogar im widrigen Frühjahr 2021 wurde ein Jungvogel groß.



Die drei Bielefelder Revierhorste: Der Pfahlhorst in der Johannisbachau 2020 (3 flügge Jungvögel), der Jahrgang 2018 in Olderdissen (4 Junge) und der einzig überlebende Jungstorch im Horst bei Hof Quakernack 2021 (Fotos J. Albrecht).

Ebenfalls seit 2017 brütet ein drittes Paar („Herr und Frau Meier“) in Bielefeld auf der Futterscheune des **Tierparks Olderdissen**, das dort 3 Jungvögel großzog und dabei stark vom Futterangebot des Tierparks profitierte. In den beiden Jahren davor

hatten bereits Störche das dortige sechs Jahre alte Kunstnest besichtigt, waren aber nicht zur Brut geblieben. 2018 gab es sogar fünf Jungstörche, 2019 drei, 2020 vier und sogar 2021 wieder drei (die „Olderdisser Tafel“ lässt grüßen!).

In den ersten sechs „Bielefelder Storchenjahren“ gab es insgesamt 16 Bruten bzw. Brutversuche des Weißstorchs, von denen 14 erfolgreich verliefen und etwa 36 flügge Jungvögel erbrachten. Die Zahl der ursprünglich geschlüpften Jungvögel ist ebenso wenig genau bekannt wie die sichere Zahl der flüggen Jungen, da außer bei den Beringungen keine Nestkontrollen stattfinden und die Beobachtungsdichte keine sichere Einschätzung erlaubt.

Die Beringungen der Weißstörche werden in Nordrhein-Westfalen durch Michael Jöbges von der Vogelschutzwarte NRW als ehrenamtlicher Einsatz durchgeführt. Einen Engpass bildet dabei die Zahl der zur Verfügung stehenden Ringe, denn diese werden durch die Vogelwarte Helgoland bereitgestellt. Als Folge der starken Zunahme der Brutpaare reicht schon seit einigen Jahren die Menge der gelieferten Ringe nicht aus, um alle Jungstörche zu beringen. Zudem sind die Beringungen sehr zeitaufwendig und erfordern eine gute Logistik, denn in der Regel muss für die Nestkontrollen ein Hubwagen organisiert werden.

In Bielefeld wurden seit 2016 vereinzelt Jungvögel mit Ringen versehen. Diese haben Kennungen wie z.B. „DEW 8T 241“, wobei DE für Deutschland und W für Wilhelmshaven (Standort der Vogelwarte Helgoland) steht. Weitere Beringungszentralen gibt es in Radolfzell (Kennung DER) und auf der Insel Hiddensee (DEH). Nach der Abkürzung für eine der drei deutschen Vogelwarten steht also eine Kombination vom Typ „Zahl-Buchstabe-Zahlen“, die eine genaue Identifikation des Vogels ermöglicht. Die großen Ringe der Störche können manchmal bereits mit einem Fernglas oder über ein Foto abgelesen werden. Wichtig ist, dass die Ziffernfolgen vollständig erkannt werden. Im Internet findet man unter <https://ifv-vogelwarte.de> Informationen darüber, wie man einen Ringfund (z.B. Fund eines toten Vogels mit Ring) oder eine Ringablesung melden kann.

So wurde ein Jungvogel, der am 19.6.2018 im Tierpark Olderdissen von Michael Jöbges beringt wurde, am 12.7.2019 im Weser-Ems-Gebiet in Niedersachsen in einer Gruppe von 35 Weißstörchen gesehen und an die Vogelwarte gemeldet.

Aus der aktuellen Roten Liste 2016 der Brutvogelarten NRW konnte der Weißstorch als ungefährdet entlassen werden, denn sein Bestand hat sich in den letzten 25 Jahren von nur noch drei Paaren 1991 im Kreis Minden-Lübbecke auf landesweit 329 Paare im Jahr 2018 erholt (Stand 2018 nach JÖBGES, NWO-Mitteilungen Nr. 48 v. Januar 2019). Und der rasante Anstieg setzt sich fort, denn 2020 wurden in NRW schon 449 Horstpaare gezählt (M. Jöbges, schriftl. Mitt.). Diese Zahlen liegen deutlich über dem bisherigen Maximum im 19. Jahrhundert (GRÜNEBERG et al. 2016)! Allein im Mühlenkreis gab es 2020 ganze 92 Paare (BENSE 2021), im Jahr 2019 in den Kreisen Paderborn 53, Herford 7, Lippe 15, Höxter 3 (OMB 67, 2019) und Gütersloh 12. Große wildlebende Storchenkolonien gedeihen in zoologischen Gärten (Rheine 125 Paare, Münster 35 Paare; BENSE 2018).

Diese Entwicklung gilt auch bundes- und weltweit. Der recht gut dokumentierte Weltbestand von ca. 233.000 Horstpaaren (2013/2014) hatte seit etwa 1995 um rund 40% zugenommen, die Westpopulation sogar um 85% (MICHAEL-OTTO-INSTITUT IM NABU, 2021). Einer der möglichen Gründe ist die verringerte

Wintersterblichkeit, weil viele westziehende Weißstörche im Winter auf der Iberischen Halbinsel bleiben und sich dort vorwiegend auf Mülldeponien und Reisfeldern ernähren.

Von dieser erfreulichen Entwicklung und dem zahlreichen Storchennachwuchs profitieren Bielefeld und die Nachbarkreise zweifellos. Weißstörche werden meist mit drei bis vier Jahren brutfähig, und nach und nach suchen Hunderte von Jungstörchen eigene Reviere und Nistgelegenheiten.

Die weit über ein Dutzend über das gesamte Stadtgebiet verteilten Pfahlhorste, die Storchenfremde in den letzten Jahren aufgestellt haben, werden dennoch nicht alle erfolgreich besetzt werden können. Denn die Nahrungsverfügbarkeit dürfte künftig einen zunehmenden Engpass bilden. Störche fressen Lurche, Fische, kleine Säuger wie Mäuse und Maulwürfe und manchmal auch kleine Vögel. Auch größere Insekten, Würmer etc. werden nicht verschmäht. Da aber ein Storchennpaar mit vier Jungen täglich um die fünf Kilogramm Nahrung benötigt, brauchen Störche große und naturnahe, extensiv genutzte Nahrungsreviere. In unserer Landschaft finden sie diese kaum noch. Bereits jetzt fliegen Bielefelder Störche mehrere Kilometer weit auf der Suche nach nahrungsreichen Flächen und können daher im gesamten Stadtgebiet angetroffen werden. So fliegen nachweislich die Störche aus Olderdissen bis Babenhausen und Deppendorf, und auch die Störche der Johannisbachaue fliegen zur Nahrungssuche bis dorthin. Freuen wir uns also an unseren Störchen, begnügen uns aber mit den vorhandenen Pfahlhorsten, um nicht durch weitere Ansiedlungen Hungersnot unter den Alt- und Jungtieren zu provozieren. Immerhin konkurrieren sie ja noch mit weiteren Großvögeln (z.B. Reiher) um die Nahrungsressourcen.

Natürlich kann man Störche auch füttern – aber eine artenreiche und vielfältige Landschaft wäre langfristig doch die bessere Alternative. Unsere neuen Mitbewohner in der Stadt sollten uns daher motivieren, den Natur- und Landschaftsschutz zu stärken – Tausende neue und begeisterte Storchenfremde in Bielefeld werden dem sicherlich zustimmen!



Ein Traumrevier für hungrige Störche - in Griechenland (Foto: A. Schäfferling).

Literatur

BENSE, A.R. (2018): Weißstorch-Jahresbericht 2017 für den Mühlen- und Storchenkreis Minden-Lübbecke. – In: Ornithologisches Mitteilungsblatt für Ostwestfalen-Lippe Nr. **65** für das Jahr 2017 (Hg.: NABU Bielefeld 2018).

BENSE, A.R. (2021): Weißstorch-Jahresbericht 2020 für den Mühlen- und Storchenkreis Minden-Lübbecke. – In: Ornithologisches Mitteilungsblatt für Ostwestfalen-Lippe Nr. **68** für das Jahr 2020 (Hg.: NABU Bielefeld 2021).

GRÜNEBERG, C. et al. (2016): Rote Liste der Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens, 6. Fassung, Stand: Juni 2016. - Charadrius **52**, Heft 1-2

KUHLMANN, H. (1950): Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne. – Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **11**, 19-118.

S. 73f: *„Das letzte Bielefeld am nächsten gelegene Storchennest war bis 1911 oder 1912 in Westerenger auf dem Hofe Göhner. Wie Frau Göhner mir mitteilte, waren letztmalig fünf Jungstörche vom Männchen allein zu betreuen, weil ein Schießer das Weibchen weggeknallt hatte. ... Die 1935/36 am Hücker Moor und in Hövelriege versuchte Wiederansiedlung des Storches ist ohne Erfolg geblieben.“*

LANDOIS, H. (1886): Westfalens Tierleben. Die Vögel in Wort und Bild. Paderborn u. Münster.

S. 304f: *„In unserem Münsterlande wird er als unregelmäßiger Brutvogel nur vereinzelt gefunden, wie bei Riesenbeck ... Im übrigen Gebiete ist er in der Ebene stellenweise nicht selten, so in der Warburger Börde bis fast zur Weser; in den einzelnen Dörfern nisten freilich nur ein oder zwei, im Ganzen kaum 15 Paare.“*

MICHAEL-OTTO-INSTITUT IM NABU (2021): Weißstorch–Zensus - Internationale Bestandserfassung. – <https://bergenhusen.nabu.de/weissstorch/17202.html> (Abruf 15.11.2021)

OMB 67/68 (2021): Ornithologisches Mitteilungsblatt für Ostwestfalen-Lippe Nr. **67** u. **68** für die Jahre 2019 u. 2020 (Hg.: NABU Bielefeld 2021).

PEITZMEIER, J. (1979): Avifauna von Westfalen. 2. Aufl. (Münster).

S. 164f: *„Die Brutvorkommen sind auf die Kreise Minden und Lübbecke beschränkt.“ ... „In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen vereinzelt Bruten im Münsterland vor ... 1901-03 brütete erstmals ein Paar bei Hörstmar, Kr. Detmold, und bis 1912 ein Paar in Westerenger, Kr. Herford, nachdem die Art seit Jahrzehnten gefehlt hatte (Schacht 1901/02) ... Um 1930 erlosch der Bestand.“*

Dort zitiert:

SCHACHT, H. (1877): Die Vogelwelt des Teutoburger Waldes. – Detmold. 2. Aufl. 1907

SCHACHT, H. (1901/02): Das erste Storchennest in Lippe. – S.Z.S. (=Jahres-Sitzungsberichte der Zoologischen Sektion des Westf. Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst, Münster) **30**, 68-70.